



Alte Bauernhäuser erinnern an das Brunshaupten vergangener Tage

## 50 Jahre Ostseebad Brunshaupten

Heinrich Schreiber

### Aus der ältesten Geschichte Brunshauptens

In dem preussischen Regierungsbezirk Magdeburg im Kreise Osterburg liegt in lieblicher Gegend am gleichnamigen Gewässer die Stadt Arendsee. Der See soll im Jahre 815 durch ein Erdbeben entstanden sein. An ihm haben fromme Christen ein Kloster gegründet, das unter die Regeln des heiligen Benedikt gestellt wurde.

Nicht lange darauf hieß es auch für die heidnischen Bewohner Mecklenburgs: „Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht“. Das Evangelium nahm seinen Siegeslauf durch das Land der Obotriten und Leutizen.

Herzog Heinrich der Löwe war es, der tapfere Sachse, der um das Jahr 1171 dem Bischof Verno das Land Bützow überwies, der für die Ausbreitung des Christentums in Mecklenburg sorgen und zu dem Ende auch ein Nonnenkloster gründen sollte. Das Kloste: Bützow wurde jedoch durch einen Einfall der Wenden nach kurzem Bestehen wieder vernichtet.

Ein neues Kloster gründete Fürst Heinrich Borwin um das Jahr 1210 in Parchow bei Kröpelin. Unter den Dörfern, die dem Kloster geschenkt wurden, befanden sich auch Parchow, Malpendorf und Brunshaupten.

Die ersten Insassinnen des Klosters Parchow kamen aus Arendsee in der Altmark. Sie haben von Parchow aus den Strand des Meeres bei Brunshaupten aufgesucht und dort den ältesten Teil der noch heute stehenden Kirche im ersten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts aus Felsen errichtet. Hier haben sie auch wohl in stiller Einskehr die Gedanken zurückwandern lassen in ihr altes Heim, das lieblich gelegene Kloster Arendsee. Die Wogen des Meeres redeten zu ihnen dieselbe Sprache, wie dort die plätschernden Wellen des Arendsee. So legten sie auch diesem Orte den ihnen vertraut klingenden Namen bei. Sie nannten dies Fleckchen Erde „Arendsee“ und bauten hier einige Hütten, um im abgeschlossenen Waldesdunkel die erhabene

Sprache auf sich wirken zu lassen, die aus dem Rauschen der Bäume und Wogen zu ihnen redete.

War es ein Wunder, daß sich bald auch andere Ansiedler einfanden, die Teile des Waldes ausrodeten und in fruchtbares Ackerland verwandelten? So ist vermutlich unser mecklenburgisches Arendsee entstanden und lange Zeit ein kleines, weltfernes Dorf geblieben. Aber unter dem Krummstab war gut wohnen. Die Fürstin Anastasia von Mecklenburg schenkte das Dorf Arendsee den Nonnen von Neukloster, wohin Kloster Parchow um 1218 verlegt war.

Es war eine besondere Begebenheit, die sie dazu veranlaßte. Ihr Gemahl, Heinrich „der Pilger“, hatte im Kloster der Grauen Mönche zu Wismar das Kreuz für die Wallfahrt nach dem heiligen Lande genommen. Aber diese Kreuzfahrt sollte für ihn zu einer Kreuzeschule werden: Auf dem Wege zur heiligen Stadt oder, wie andere melden, in der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem wurde er gefangen genommen und von den Sarazenen nach Kairo verschleppt. Als nach Jahren die Kunde die Fürstin erreichte, daß der Gemahl, obwohl gefangen, doch noch am Leben sei, machte sie der frommen Sitte jener Zeit folgend den Kirchen und Klöstern reiche Schenkungen. Auch Neukloster wurde bedacht: Es erhielt im Jahre 1275 das mecklenburgische Arendsee. Der Schenkungsbrief lautet: „Dies haben wir deshalb getan, damit Gott, der Herr von unaussprechlicher Barmherzigkeit, der wohl regiert und nichts übereilt, um der kräf-

tigen Fürbitte willen dieser Dienerinnen Christi und wegen anderer guter Werke, welche bei ihnen so zahlreich im Schwange sind, unsern geliebten Gemahl, Herrn Heinrich von Mecklenburg, aus den Fesseln der Heiden, in denen er gefangen liegt, umversehrt errette und ihn uns und unsern Kindern und seinen andern Anverwandten, die in tiefer Trauer seiner Heimkehr harren, zu rechtem Troste zurücksende.“

Der vielgeprüften Fürstin also verdankt Brunshaupten-Arendsee es, schon im dreizehnten Jahrhundert bekannt, genannt und unter den Krummstab gekommen zu sein. Beide Orte waren damals recht klein, bewohnt von einigen Bauern und Fischern. Brunshaupten verrät in seiner jetzigen Anlage gänzlich deutschen Ursprung. Der den Ort durchfließende Bach war es, der bestimmend für die Siedler wurde. Hier hatten sie Wasser für Menschen und Vieh!

Lange Zeit hindurch unterschied man zwei Teile: Den „Oberhag“, die jetzige Schloßstraße, und den „Niederhag“, die Cubanzeßstraße. Schon die Endsilbe „Hag“ deutet an, daß einstmals Urwald auch diese Stätte bedeckte, an der nach seiner Ausrodung Häuser erbaut wurden. Sie bestanden ebenso wie die von Arendsee aus gelehnten Wänden und waren mit Stroh gedeckt. Inmitten des Ober- und Niederhag stand die Kirche. Als Baumaterial wurden Findlinge verwandt, die in großer Zahl auf den Feldern lagen.

Aus der einst wendischen Niederlassung Brunshaupten war eine deutsche geworden.

#### Brandung

Aufn. Etite, Brunshaupten

